

Vorspiel

Begrüßung

Votum: Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen  
allmächtigen Gottes, des Schöpfers des Himmels und der Erde  
und im Namen Jesu Christi,  
der uns die Grenzen unserer eigenen Stärken und Schwächen deutlich gemacht hat,  
und im Namen des Heiligen Geistes, der uns stark macht in aller Schwäche  
zum Lob der Herrlichkeit Gottes

Lied 500: Auf Seele, Gott zu loben 1-2 und 5

Eingangsgebet:

Lied 500: Auf Seele, Gott zu loben 4, 6 und 7

Psalmgebet: 534: Psalm 89

Liedvers: 283,1: O komm, du Geist der Wahrheit

Am vergangenen Sonntag haben wir bereits diesen Gott gefeiert, der herrlich und heilig ist,  
der unfassbar groß ist - dessen Blick aber weder auf die eigene Macht gerichtet ist noch auf die,  
die meinen, mit eigener Macht beeindrucken zu können,  
sondern auf die im Elend, in Schmerz und in Not: die Niedergeschlagenen und Bedrückten, denn  
am vergangenen Sonntag ging es bereits um eine der vielen Wendungen dieses verräterischen Wörtchens ZU, in  
dem alles liegt, was uns gegeneinander aufbringt oder was uns an unsere Grenzen und darüber hinaus bringt:  
Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seit, ich will euch erfrischen.

Liedvers: 127,1: Lob Gott getrost mit Singen

Alles, was wir zu schwer oder zu leicht nehmen kommt bei Jesus über Kreuz — und bekommt dadurch  
bei ihm und durch ihn seine je eigene Bedeutung,  
so dass es zu diesem merkwürdigen zweiten Satz kommt:  
wir sollten, wenn wir denn zu ihm kommen, um erfrischt zu werden,  
sein Joch auf uns nehmen, das leicht und gut zu tragen sei.  
Doch wer will schon ein Joch tragen, mit dem die Ochsen den Karren durch den Dreck ziehen,  
wenn wir doch eigentlich den Karren *aus* dem Dreck gezogen haben wollen?

Liedvers: 283, 3: Unglaube und Torheit brüsten

Was Jesus uns sagen will ist:

lass euch von mir einspannen, wenn ihr ausspannen wollt von den Belastungen die das Leben euch auferlegt und die  
ihr dem Leben auferlegt:

lasst euch einspannen für ein gelingendes Leben, das Frucht bringt:  
jede und jeden kann ich dafür gebrauchen, alle sind mir willkommen:

Liedvers: 127, 5: Gott solln wir fröhlich loben

Meditation / Lesung: Jesaja 40, 25-31

Lied 39 und 40: Jesus, höchster Name: Er ist der Friedefürst

Predigt

Gebete und Vater Unser

Informationen

Lied: 111: Schalom, Schalom, der Friede sei mit dir  
Segen (und Refrain 329: allein deine Gnade genügt???)

„UN-Glaub und Torheit brüsten sich  
frecher jetzt den je -  
darum musst du uns rüsten, mit Waffen aus der Höh“

haben wir gerade gesungen, im verwirrenden Mix zweier Lieder mit der gleichen Melodie:  
zu schwer - oder leicht?

„UN-Glaub und Torheit brüsten sich  
frecher jetzt den je -  
darum musst du uns rüsten, mit Waffen aus der Höh“

Ich für meine Persönlichkeit glaub's ja nicht,  
in welchem Maß sich die Torheit jetzt ihrer ach so tollen Waffen aus der Höh brüstet,  
während sie in Pjöngjang Sahnetörtchen schlabbert oder sich auf dem Golfplatz von den Mühen des POTUS-Seins  
erholt -

das ist derjenige, der sich stets gebrüstet hat,  
wer Urlaub nehme, nehme seinen Job nicht ernst.

Leider war das Wetter schlecht, so dass Donald Trump vor Langeweile einmal mehr zum Smartphone griff,  
um das nukleare Feuer etwas anzuheizen und das Arbeit zu nennen —  
ich sag's ja: ich glaub's nicht, was da so abgeht...

Aber die eigene Stärke spielt wieder eine starke Rolle im Weltgeschehen und wird zudem immer mehr wieder mit  
nationaler Größe und Stärke vertauscht und verwechselt.  
Mechanismen, von denen wir dachten, wir hätten sie hinter uns gelassen.

Dazu passt es, dass sich in Deutschland,  
weil eh alles bleibt wie es ist und auch so bleiben soll — also nicht besser werden...  
der Aufwand für den Wahlkampf einfach nicht mehr lohnt,  
oder der Aufwand, der Automobilindustrie die Leitplanken zu zeigen und die Straßenverkehrsordnung zu erklären  
oder der Aufwand, die Verbraucher gleich mal darüber aufzuklären, dass sie vergiftete Eier essen:  
das ist doch alles so mühsam!!!  
Die Leute wollen in Ruhe gelassen werden und die Mächtigen beim Mächtigsein ebenfalls:  
das wenigstens ist postdemokratischer Konsens: Die sollen uns mal alle in Ruhe lassen: sagen alle:  
— so dass das Wort Jesu, um das es in der letzten Predigt ging, doch tipaktuell ist —

Aber: Lass uns doch bloß in Ruhe damit!  
Und dass einer Politikerin weil sie ihren Job behalten will, die Restdemokratie eigentlich völlig egal ist,  
macht es dieser restlichen Restdemokratie auch nicht leichter...  
Und das mit der Krim, nun, wer will sich da schon noch irgendwelche völkerrechtlichen Mühen machen...

Macht euch doch nicht die Mühe - mache mir niemand mehr Mühe, hat schon Paulus gesagt (Gal 6,17),  
aber der meinte: ändert Euch und nicht:  
einfach immer so weiter, im Kleinen wie im Großen:  
dicke Autos, Paläste und Raketen bauen  
und die letzten Reste von Kritik und Widerstand wegsperren, verleugnen oder verächtlich machen:  
in Ruhe herrschen lassen, mit ihrer Flucht in Ruhe lassen, mit Terror natürlich auch,  
den es gibt, weil da wer in Ruhe einen Gottesstaat aufbauen will,  
in Ruhe lassen mit so komplexen und komplizierten Dingen wie Klimawandel, Fluchtbewegungen,  
struktureller Gewalt, beim Diktatorsein, beim Geld verdienen, beim Autofahren, beim Arbeiten  
und mit der Ruhe auch...

irgendwie reibe ich mir die Augen und will's nicht glauben -

### **Evangelium: Mt 11, 28-30**

28 Kommt alle zu mir, — sagt Jesus — die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt.  
ICH werde euch Ruhe verschaffen.

29 Nehmt mein Joch auf euch und **lernt von mir**; denn ich bin gütig und von Herzen demütig;  
**so** werdet ihr Ruhe finden für eure Seele.  
30 Denn mein Joch drückt nicht und meine Last ist leicht.

zu schwer - zu leicht: was uns zu schwer ist und was wir zu leicht nehmen  
ist bei Jesus gut aufgehoben:

von ihm eingespannt zu werden bedeutet, das Leben fruchtbar zu machen für Frieden und Gerechtigkeit,  
bedeutet erleichtert zu sein von Sorgen und Schuldverstrickungen,  
bedeutet Ruhe zu finden für die Seele

Aber: die haben wir ja schon,  
unsere liebe Seele hat ja schon Ruhe, und möchte darum bitte auch in derselben gelassen werden.  
Ernsthaft:

Ruhe finden, indem wir von Jesus lernen wie man gütig und demütig ist? Hallo??  
Das erscheint doch so ziemlich absurd angesichts der Konflikte dieser Zeit,  
und genau das Gegenteil von dem, was nötig wäre,  
oder besser gesagt: genau das, worauf die Herrschenden Herrscher und Strukturen setzen:  
dass wir es gütig und demütig ihnen überlassen,  
uns eine neue Software aufzuspielen, uns ein neues Programm zu verpassen,  
dass nach außen weniger stinkt und pestet, weil es unser Drehmoment runterregelt...

Sind wir denn nicht froh über noch ein wenig Verstand und Widerstand,  
sei es in den USA, in Polen oder in der Türkei oder bei uns?  
— und damit meine ich nicht den „lasst uns in Ruhe“-Pegida-Protest der vergangenen Jahre —  
sondern den unübersehbaren und unüberhörbaren Aufstand gegen das Unrecht.

Was also schwebt Jesus vor: dass wir uns stellvertretend und beispielhaft zum Opfer machen,  
weil es immer noch die Gewalt ist, die aufschreckt und abschreckt,  
wenn sie öffentlich gemacht wird?

Geht es nicht bei der ganzen Frage von zu schwer und zu leicht  
um eine andere Frage: nämlich um die Frage, ob wir stark genug sind?

Das ist ja gerade das Politprogramm eines Donald Trump und seiner Anhänger: den Starken machen!  
Selbst ruhm säen und ernten! Die anderen demütigen, nicht sich selbst! Gutmenschen verachten!  
Das Gegenprogramm also zu dem, was Jesus als Lernprogramm zum Ruhe-Finden verspricht.

„Gerühmt muss werden, auch wenn es nichts nutzt“ sagt Paulus: offensichtlich  
kommen wir nicht drum herum, auch er nicht,  
denn:

Es kann der Frömmste nicht in Ruhe leben,  
wenn er dem Nachbarn nicht beweisen kann, dass er der Frömmste ist!

## 2. KORINTHER 12

121 Gerühmt muss werden; wenn es auch nichts nützt, so will ich doch kommen auf die Erscheinungen und Offenbarungen des Herrn. **2** Ich kenne einen Menschen in Christus; vor vierzehn Jahren – ist er im Leib gewesen? Ich weiß es nicht; oder ist er außer dem Leib gewesen? Ich weiß es auch nicht; Gott weiß es –, da wurde derselbe entrückt bis in den dritten Himmel. **3** Und ich kenne denselben Menschen – ob er im Leib oder außer dem Leib gewesen ist, weiß ich nicht; Gott weiß es –, **4** der wurde entrückt in das Paradies und hörte unaussprechliche Worte, die kein Mensch sagen kann. **5** Für denselben will ich mich rühmen; für mich selbst aber will ich mich nicht rühmen, außer meiner Schwachheit. **6** Und wenn ich mich rühmen wollte, wäre ich nicht töricht; denn ich würde die Wahrheit sagen. Ich enthalte mich aber dessen, damit nicht jemand mich höher achte, als er an mir sieht oder von mir hört.

**7** Und damit ich mich wegen der hohen Offenbarungen nicht überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nämlich des Satans Engel, der mich mit Fäusten schlagen soll, damit ich mich nicht überhebe. **8** Seinetwegen habe ich dreimal zum Herrn gefleht, dass er von mir weiche.

**9 Und er hat zu mir gesagt: Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.**

Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, damit die Kraft Christi bei mir wohne.

**10** Darum bin ich guten Mutes in Schwachheit, in Misshandlungen, in Nöten, in Verfolgungen und Ängsten um Christi willen; denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark.

Der Text ist natürlich rätselhaft - wäre also ein Text für die BiBLounge - oder eine noch längere Predigt, darum will ich es kurz machen!

Nicht der, der dem Himmel am nächsten kommt, ist zu rühmen,  
sondern der, dem der Himmel am nächsten kommt!

In welchem Zustand auch immer man dieser Welt entrückt sein mag: man ist nicht man selbst  
und jenseits des Menschseins  
was aber das leibliche Leben hier auf dieser Welt ausmacht, sind und bleiben wir dem ausgeliefert,  
das Dinge zu schwer und wir zu schwach sind: als Menschen!

Das erlebt auch Paulus. Es ist ja viel gerätselt worden, was denn dieser Pfahl im Fleisch ist,  
dieser Stachel in der leiblichen Existenz, gegen den er nicht ankommt und der ihm trotz seines Flehens nicht einfach  
gezogen wird.

Ein Bote dessen, der sich in den Weg stellt und alles durcheinander bringt sei es, der ihn schlägt:

mehr verrät Paulus nicht über seine Schwäche,

welche die Adressaten entweder schon kennen oder eben auch nicht näher kennen sollen.

Von dem nicht mehr zu wissen ist, als dass Paulus von irgendetwas anfallsartig geplagt und geschlagen wird,  
dem gegenüber er ohnmächtig ist und sich möglicherweise sogar schuldig fühlt.

Was bedeutet es dann aber, wenn Jesus ihm sagt:

Lass Dir an meiner Gnade genügen,  
meine Kraft ist in den Schwachen mächtig?

Dass auch die Schwachen ihre eigene Mächtigkeit haben und ausspielen können, ist mal klar,  
und umgekehrt gibt es ja auch den Spruch: Ist es zu stark, bist du zu schwach!  
der ja auch seine Berechtigung hat: der Geist ist willig, aber das Fleisch ist  
zu stark - zu schwach - zu stark - zu...

Ist es zu stark, bist du zu schwach!,  
das ist doch der Werbespruch von Fishermens Friend, diesen „scharfen“ Halsbonbons,  
von denen ich - zufällig - gerade einige dabei habe...

na, wie ist es, wer möchte, wer traut sich (so die Werbung)...

Aber mal anders: Fishermens Friend: an wen denkt ihr da?

Also ich denke da plötzlich nicht nur an ein Halsbonbon, sondern an Jesus: Freund der Fischer -  
und diese wunderbare Umkehrung, die diese Fischer mit Jesus erfahren:  
bist du zu schwach, ist er stark genug!

Jesus kehrt noch in seiner Ohnmacht am Kreuz die Verhältnisse um,  
indem Gott deutlich macht: diese Wege  
mit der eigenen Stärke zu protzen und auf Ruhe als erste Bürgerpflicht zu setzen  
führt zu Ungerechtigkeit und Unfrieden  
— und genau das geschieht gerade wieder und wieder —

Jesu Kraft kommt da zur Entfaltung, wo das eigene Kräftespiel aufgegeben werden muss,  
wo das eigene Kräftespiel nicht mehr aufrecht erhalten werden kann,  
wo der Widerstand unüberwindbar wird und die Selbstwirksamkeit und Selbstmächtigkeit nicht der einzige und letzte  
Beweis ist, dass man am Leben ist:

„Gottes Kraft wird in der Schwachheit vollendet“, dort kommt sie zum Ziel, zum TRAGEN.  
Darum ist es die Gnade Gottes, die uns reichen soll, um Ruhe zu finden auch in den Mühen dieses Lebens,  
nicht die Gnade der Herrschaften

Der Protzerei und dem Hochmut der Großmächtigen ebenso wie der mörderischer Lebens-Versager,  
die vorgeben im Namen Gottes zu morden -  
müssen wir ein GENUG entgegen halten: dass wir uns nicht mit Ihnen und Ihrer Welt zufrieden geben,  
weil sie diese Welt und uns nicht den Frieden geben.  
Auch dann, wenn sie uns persönlich in Ruhe lassen, kann uns das nicht in Ruhe lassen.  
Denn es ist keineswegs so, dass wir zu schwach sind, wenn sie zu stark sind:

Ruhe finden, statt in Ruhe gelassen zu werden,  
und zwar indem wir einander zugewandt sind, statt einander auszuschließen oder auszunutzen.

Ruhe finden, statt in Ruhe gelassen zu werden,  
und zwar indem wir aufeinander acht geben und einander respektieren, statt peinlich zu protzen.

Das ist dermaßen unpopulär, dass es ein Not-Wendiges Joch ist, dass uns Jesus zu tragen gibt,  
ohne ein weichgespültes Leben zu sein, welches die Dinge so belässt wie sie sind:  
Denn sie so zu belassen bedeutet ins Unglück zugehen.  
Denn es ist keineswegs so, dass wir zu schwach sind, wenn sie zu stark sind,  
weil Gottes Kraft - seine Gerechtigkeit und Liebe, seine Phantasie und Kreativität,  
sein Erbarmen und seine Gnade -  
in uns mächtig mächtig sein können.